

Während am Moosbach reges Hin und Her von Fachleuten herrscht, spazieren die beiden Fahnder Toni Morand und Hedy Steiner gemütlich über die Witi in Richtung Stadt. Sie haben zwar einen Polizeieinsatz im Süden der Stadt wahrgenommen. Sie sind aber überein gekommen, dass sie jetzt frei haben und ihre Freizeit einmal nicht hergeben wollen. Spontan beschliessen sie, durch die Wege der Familiengärten zu schlendern. Die Gemeindeversammlung Grenchen hatte 1976 beschlossen, diese Gärten zu realisieren. Eingeweiht wurden sie dann 1979. Daneben befindet sich seit 1986 die Kleintieranlage des Ornithologischen Vereins Grenchen. So besitzt Grenchen sozusagen in der Stadt selber eine kleine Oase. Es ist immer spannend, die verschiedenen Gärten, deren Ausschmückungen, die Blumen und das vielfältige Gemüse zu betrachten.

«Ich habe gelesen, dass der Pächter des Restaurants der Familiengärten auf Ende Jahr gekündigt hat. Scheinbar sind die Preise für Strom und Getränke dermassen gestiegen, dass es nicht mehr tragbar ist.»

«Man hört immer mehr von Schliessungen von Restaurants wegen der horrenden Strompreise. Eine traurige Entwicklung. Oh, schau mal Toni, dort die vielen Gartenzwerge. Süss. Aber nicht so mein Fall.»

«Das meinst du aber nicht ernst?» Toni schaut seine Freundin entgeistert an.

«Irgendwie schon. Es wäre nichts für mich. Aber es ist doch schön, gibt es Menschen, denen das gefällt, die das pflegen. Kleine, heile Welten. Weisst du was? Wir könnten uns doch auch so einen gemütlichen Ort, so eine heile Welt gönnen. So ein winziges Häuschen, mit Gemüse und einer kleinen Pergola mit Sitzmöbeln. Das wäre doch so ein Ort, wo wir weg von allem Mist sein könnten», träumt Hedy.

«Ach herrje, hör auf. Nicht mit mir. Und du weisst genau, dass du dich da nicht wohl fühlen würdest, genauso wie ich.» Toni ist entsetzt und gleichzeitig amüsiert, dass seine Freundin überhaupt auf eine solche Idee kommt.

Hedy löst ihren Blick von einem dieser schmucken Häuschen. «Ich weiss. Aber es ist manchmal so eine Sehnsucht in mir nach ... ich weiss nicht genau was ... nach heiler,

geordneter Welt, wo man auf kariertem Tischtuch Milchkaffee trinkt und eine deftige «Ankerösti» isst. Eine Sehnsucht nach so etwas Bodenständigem, Sicherem, Verwurzeltem. Nur, wenn ich es dann hätte, würde ich mich vielleicht langweilen. Vielleicht könnte es ein Option werden, wenn ich älter bin. Ich meine wirklich alt bin.»

«Du bist manchmal ein verrücktes Huhn. Ich lade dich im Tea-Room vorne zu Milchkaffee und Torte statt Rösti ein. Einverstanden?» Hedy nickt freudig und nimmt Tonis Hand. Sie spazieren an einem Gedenkstein vorbei. Toni nähert sich dem Findling. Toni liest Hedy, die auf dem Weg geblieben ist, laut vor: «Vaterhaus der 3 Brüder R. Schild, Urs Schild, Nationalrat, Gründer der Eterna. Josef Schild, Grossherz. Sachs. Kammersänger. Adolf Schild, Gründer der Assa,» Er ergänzt: «Und da stehen noch ein paar Jahrzahlen. Ältestes Datum ist 1841 und jüngstes 1915.» Er geht zu Hedy zurück und nimmt ihre Hand. «Das war doch die ‘Garnbuchi’, oder? Da war doch das allererste Grenchner Uhrenatelier?» Hedy meint, dass sie es nicht wisse, es könne aber durchaus sein. Sie wirkt abwesend. Die beiden überqueren Hand in Hand die kleine Holzbrücke.

Aber dann bleibt Hedy plötzlich stehen. «Ich habe ein ungutes Bauchgefühl. Spürst du es nicht? Etwas liegt in der Luft. Etwas lässt mir keine Ruhe. Dieser Einsatz, den wir vorhin hörten, war nicht nur eine Bagatelle, Toni.»